

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr. 146.

Donnerstag den 26. Juni.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags.

Abonnements-Einladung pro III. Quartal 1884.

Das

Merseburger Kreisblatt (Tageblatt)

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung)

wird auch künftig in seinem Streben, sich immer mehr und mehr zu einem Blatte bester Qualität zu entwickeln, um so energischer fortfahren, je mehr es hinsichtlich seines Wollens und seiner Resultate sich von der Gunst des Publicums in Stadt und Land getragen sieht.

Der **politische Theil** unseres Blattes wird neben den Parlamentsberichten und den politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande **Leitartikel** zur Orientirung über die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik bringen, den **militärischen** und **landwirthschaftlichen** Verhältnissen, sowie den **sozialen** und **ökonomischen** Fragen der Gegenwart, volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Besondere Sorgfalt bleibt der Pflege des **lokalen** und **provinziellen Theils**, sowie dem **Feuilleton** und den **vermischten Nachrichten** vorbehalten.

Das **Merseburger Kreisblatt** erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, und kostet in **Merseburg** bei uns und unseren Ausgabestellen **1 Mk. 20 Pf.**, bei den Kolporteurs **1 Mk. 40 Pf.**; für **Auswärts** bei allen Reichs-Postanstalten **1 Mk. 50 Pf.** und mit Zustellung durch die Stadt- und Landbriefträger **1 Mk. 90 Pf.**

Wir dürfen hoffen, wie bisher die Zahl unserer Leser und Freunde fort und fort wachsen zu sehen und bitten um gefällige baldige Aufgäbe der Neubestellungen im Interesse pünktlicher Lieferung.

Expedition des Merseburger Kreisblatt

Ausgabestellen:

Altendorfer Schulplatz 5 in der Kreisblatt-Expedition.
Bahnhofstraße 1 bei Herrn K. Hennicke.
Gotthardtstraße 19 bei Herrn B. Fritsch.
Kindenstraße 14 im Consum-Verein.
Neumarkt 77 bei Frau A. Scharre.

Oberreitstraße 10 bei Herrn A. Meyer.
Döberbergstraße 7 bei Herrn A. B. Sauerbrey.
Hofmarkt 12 bei Herrn W. Thiele.
Steinstraße 5 bei Herrn A. Speiser (vorm. A. Kötterig).
Unteraltendorf 48 bei Herrn D. Zeichmann.

Inseraten-Annahmestellen:

Altendorfer Schulplatz 5 in der Kreisblatt-Expedition.
Steinstraße 5 bei Herrn A. Speiser (vormals A. Kötterig).

Burgstraße 4 bei Herrn G. Lotz.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zu vergangener Nacht ist schon wieder ein Alazienbaum in der Poststraße abgebrochen worden.

Für die Ermittlung des Frevlers, so daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgt, sichern wir eine **Belohnung von Einhundert Mark** zu.

Merseburg, den 24. Juni 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Anlagen und die Turngeräthe im sog. Vergarten vor dem Sixtthore hier sind neuerdings wiederholt beschädigt worden.

In wieder vorkommenden Fällen werden wir unachtsamliche Bestrafung eintreten lassen.

Merseburg, den 24. Juni 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 27. Juni cr., Abends 6 Uhr.

Berathung und Beschlußfassung über:

1) Kenntnisknahme von dem Ergebnis der

Prüfung der Sicherheit der von der

städtischen Sparkasse ausgeliehenen Hypotheken-Capitalien.

- 2) Erweiterung des hiesigen Bahnhofes.
- 3) Einrichtung der Sitzplätze im Stadtverordneten-Sitzungszimmer.

Merseburg, den 24. Juni 1884.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.

(gez.) Krieg.

Zwangsvorversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Wüsteneusch Band I Blatt 17 auf den Namen des Restaurateurs **Ernst Gottschalk** eingetragenen, zu Wüsteneusch belegenen Grundstücke

am 26. August 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 43, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 129,03 M. Reinertrag und einer Fläche von 4,50,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstseher übergehenden Ansprüche deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags, wird am **27. August 1884, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 18. Juni 1884.

Königl. Amts-Gericht, Abtheilung II.

Soll Deutschland Colonien erwerben?

Die Colonialfrage steht gegenwärtig mit im Vordergrund der Tagesdiskussion und vereint unstreitig ein ganz bedeutendes Interesse auf sich. Der Streit mit England über Angra Pequena, die Dampfervorlage im Reichstage haben es nötig gemacht, daß auf diesem Gebiet eine Klärung erfolgt, damit man genau sehen kann, welches das Endziel der Reichsregierung in der Colonialpolitik ist. Diese Klärung ist jetzt eingetreten. In der Sitzung der Reichstagskommission für die Dampfervorlage, welche am Montag Abend abgehalten wurde und bis gegen Mitternacht dauerte, erließen Fürst Bismarck selbst und nahm zu Darlegungen das Wort, welche ihrer Wichtigkeit wegen an dieser Stelle ihren Platz finden mögen. Der Reichskanzler sagte ungefähr:

„Ich konstatire zunächst die erfreuliche Thatfache, daß nach einer am Sonntag eingelangenen Depesche des Londoner Vorkanzlers die englische Regierung mit Bezug auf die Angra Pequena-Angelegenheit ihre längst erwartete und den Wünschen Deutschlands entsprechende Entscheidung fund gegeben hat, daß demnach die Väterlichkeit Erwerbungen in Südafrika ohne Widerspruch Englands unter den deutschen Schutz gestellt sind. Nichtsdestoweniger in der denkwürdigen schwebenden Differenz ist die deutsche Regierung entschlossen, die Bildung eines Freistaates am Congo zu unterzügen und darin zu wirken, daß der Handel mit diesen Territorien auf für Deutschland von allen Ausgaben befreit bleibt.“ Auf seine Stellung zur Colonialpolitik im Allgemeinen eingeleitet, erklärte der Reichskanzler, daß nach seiner Ansicht das Reich nicht Kolonien gründen und mit einem bürokratischen Apparat versehen, sondern nur die aus sich selbst heraus wachsenden Unternehmungen deutscher Reichsangehöriger schützen solle. Unter diesen Gesichtspunkten allein sei seine Stellung zur Angra Pequena-Angelegenheit aufzufassen, wie auch zu anderen sonstigen Unternehmungen, von welchen jetzt zu sprechen noch nicht die Zeit sei, daß das deutsche Reich einen berechtigten Schutz auszuüben in der Lage sein werde, brauche nicht in Zweifel gezogen zu werden. Seine Bundesgenossenschaft ist unter allen Umständen werthvoll genug, daß auch die zur See mächtigen Staaten auf Deutschlands Interessen die entsprechende Rücksicht nehmen werden.

Weiter erklärte der Kanzler:

„Die Macht des deutschen Reiches sei nicht zu unterschätzen, es sei durchaus nicht nötig, daß die „Maffenstöße“, wie ein Vorkredner sich ausgedrückt, draussen in den Kolonien empfinden würden. Er wolle an dieser Stelle nur folgendes konstatiren. Frankreich z. B. liege vor den Thoren von West und wenn durch dasselbe deutschen Reichsangehörigen in fernem Ländern Unbill zugefügt werde, dann würde dies eben in der Gegend von West in der Minderzahl nicht „überleben“. Auf diese Weise würde das Reich immer in der Lage sein, seine Kolonien zu schützen, ohne der überlegenen Flotte anderer Nationen direct gewachsen zu sein. Wiederholt sprach Fürst Bismarck sein Bedauern aus, daß, wie es den Anschein habe, man es zu einer weiteren Verhandlung im Plenum über die Dampfervorlage nicht kommen lassen wolle. Er würde den größten Werth darauf legen, daß durch eine namentliche Abstimmung jeder einzelne Abgeordnete in die Lage versetzt sein würde, den Witz seiner Meinung zu benehmen. Er müsse erklären, daß die Ablehnung der Dampfervorlage für ihn eine Enttuschung in Bezug auf die ganze Colonialpolitik enthalten werde.“

So Fürst Bismarck. Seinen Ausführungen hielten die Redner der freisinnigen Partei entgegen, daß die finanzielle Lage nicht günstig sei, um die Dampfervorlage bewilligen zu können, ferner fürchteten sie Verwickelungen mit anderen Mächten wegen einer kleinen Kolonie Abg. Windthorst wünschte Vertagung bis zum Freitag, damit die wichtige Angelegenheit reiflich überlegt werden könne. Sondernlich eingekommen war der Centrumsführer von der Dampfervorlage nicht, wenigstens für den Augenblick nicht. Ruhig und sachgemäß im höchsten Grade sind Fürst Bismarck's Ausführungen über die eigentliche Colonialfrage. Was der Kanzler da entwickelt, ist keine abenteuerliche Politik, es ist nur das, was das Reich seinen Bürgern gegenüber zu thun verpflichtet ist. Zum Schutze des guten Rechtes deutscher Staatsbürger im Auslande geht unsere Flotte in die fremden Meere, und ein Hohngelächter würde sich bei anderen Nationen erheben, wenn das Reich solche Deutschen, die fern von uns herrenlosigen Grundbesitz erwerben, außer Acht lassen wollte. Das wäre eine Demüthigung, wie wir keine schmähere erleben könnten. Frankreich, England wahren die Rechte ihrer Bürger in ausgedehntem Maße und wir allein sollten schweigen? Was nun endlich die Dampfervorlage selbst anbetrifft, so wird die Commission bis zum Freitag reiflich ihre Entscheidung zu prüfen haben. Ein angemessener Beschluß gegenüber dem ersten Theil von Fürst Bismarck's Erklärungen, ist aber jedenfalls am Platze.

Deutsches Reich. Berlin, 25. Juni. Der Bundesrath hielt am Dienstag eine Sitzung ab.

— Der diplomatische Schriftwechsel über die ägyptische Konferenz enthält auch die Mittheilung, daß Deutschland zur Theilnahme bereit sei, wenn die übrigen Großmächte ein Gleiches thun würden.

— Die von dem Fürsten Bismarck in der Budgetkommission des Reichstages abgegebene Erklärung über seine Stellung zur Colonialpolitik entspricht der von der Reichsregierung bis jetzt beobachteten Haltung vollständig und enthält also insofern nichts Neues. Ohne Eindruck wird es bei alledem auch im Auslande nicht bleiben, daß der Leiter der deutschen Politik jedem Reichsangehörigen, der sich auf noch unbesetzten Gebieten niederläßt, den Schutz des Reiches zusagt, wie das ja in dem Väterlichen Falle thatsächlich schon geschehen ist. Hier hat England vollständig nachgegeben und seinen Widerspruch fallen lassen. Dieser erste Fall aber ist maßgebend für die weitere internationale Behandlung der Angelegenheit. Hat man das Recht Deutschlands in Angra Pequena anerkannt, so wird man es anderwärts nicht bestreiten können. Es kommt jetzt nur darauf an, daß die Deutschen zugreifen lernen, wo noch etwas zu holen ist.

Schweden Norwegen. Der Versuch, ein liberales Compromissministerium in Norwegen zu bilden, ist in letzter Stunde gescheitert. Professor Broch hat den Auftrag abgelehnt. Sverdrup ist jetzt dazu berufen. Ob es ihm gelingt, ist die Frage.

Oesterreich-Ungarn. Die Wahlen für den ungarischen Reichstag sind nunmehr abgeschlossen und liegt das Resultat völlig vor. Die ministerielle Partei (Liberaler) hat eine Majorität von 56 Stimmen. Den größten (verhältnißmäßig) Erfolg haben die Antisemiten errungen, die 17 Mann stark in dem neuen Parlament erscheinen.

Frankreich. In Paris hielten die Bonapartisten unter Cassagnac eine Versammlung ab, in welcher Victor Napoleon als „Repräsentant der Religionsfreiheit und der Ordnung in der Demokratie“ bezeichnet wird. Der Prinz bezeichnete diese Prinzipien als die seinigen. Was sagt aber Papa Zörome dazu? — Die Deputirtenkammer macht sich jetzt mit Eifer an die Abänderung der Verfassung, die ein für alle Male den Monarchismus aus Frankreich ausschließen soll.

— Ueber die ägyptische Frage ist am Montag in Paris und London verhandelt, und im englischen Parlament besonders mit einem Redeaufwand, als ob das Sein oder Nichtsein der ganzen englischen Macht auf dem Spiele stände. Bindender Beschluß ist weder von der französischen Deputirtenkammer noch vom Parlament gefaßt. Herr Ferry hatte leichteres Spiel als Gladstone. Er stützte sich bei seinen Ausführungen in der Hauptsache darauf, daß England doch nicht unbeschränkt über Aegypten zu verfügen haben werde, daß vielmehr Europa diese Angelegenheit ständig gemeinsam regeln würde. Gladstone seinerseits tröstete seine Partei damit, daß England doch die vorherrschende Macht am Nil bleiben werde und daß vor Allem Frankreich sich dort nicht einmischen wolle. Dann wurde noch viel von gegenseitiger Liebe und Freundschaft geredet, was ja bei solchen Anlässen mehr aus Höflichkeit als aus Wahrheitsliebe geschieht. Die Hauptsache aber ist: Bis 1888 bleiben die englischen Truppen in Aegypten. Länger nur dann, wenn die Mächte dies für nötig halten. Sobald die Engländer Aegypten verlassen, wird dies und der Suezkanal für neutral erklärt. Die internationale Schuldenkommission, welche neugebildet wird, hat nicht das Budget aufzustellen, sondern nur aufzupassen, daß dies von der ägyptischen Regierung nicht überschritten wird. Von den Großmächten hat sich noch keine über das Abkommen geäußert. Sonnabend tritt die Konferenz, welche die ägyptischen Finanzen regeln soll, in London zusammen. Auch deren Arbeit wird nicht so leicht sein, da sich gegen die beabsichtigte Reduktion der Zinsen der ägyptischen Papiere großer Widerspruch geltend macht. Alles in allem genommen: Ge-regelt ist die ägyptische Frage auch durch diese ganzen Verhandlungen noch lange nicht!

Berlin, 24. Juni. Der Reichstag berief in seiner heutigen (40.) Plenarsitzung zunächst den Beschluswurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserl. Marine, in zweiter Lesung, ohne an den Beschlüssen der Kommission eine Aenderung vorzunehmen, und erließ dann eine Reihe von Petitionen unbedeutend im Sinne der Kommissionsvor schläge. Eine längere und lebhaftere Debatte knüpfte sich an den Bericht der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahl des Abgeordneten Leuchner (nat.-lib.) im 17. Wahlkreise des Königreichs Sachsen. Dem Antrage der Kommission entsprechend, beschloß das Haus die Ungültigkeit dieser Wahl und vertagte sich dann am Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Petitionskommission; dritte Lesung der Vorlage, betr. den Bau eines Generalconsulats in Shanghai; dritte Lesung der Anträge Adermann und Windthorst.

Hochwasser.

Das Hochwasser, welches in Galizien und Polen so große Verheerungen angerichtet hat, scheint am schlimmsten in der Umgegend von Warschau gewüthet zu haben. Seit Sonnabend war dort die Weichsel um 16 Fuß gestiegen. Ein großer Theil der Stadt und mehrere Hundert Dörfer stehen unter Wasser. Bei Zwangorod ist die neue und die alte Eisenbahnbrücke zerstört. — In Galizien fällt das Wasser ständig, auch der Regen hat aufgehört. Der Schaden ist sehr groß.

Aus Warschau wird noch gemeldet: Seit Dienstag früh fällt die Weichsel, die ganze Ernte in dem Weichselstreich ist vernichtet. Seit 1867 war keine gleiche Ueberschwemmung. Viele Gebäude sind fortgerissen, lebendes und todttes Inventar kommt in Masse angeschwommen. Auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen.

Gedenktage.] 26. Juni. 1794. Schlacht bei Fleurus. — 1866. Gefechte bei Jähnenwasser u. s. w.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 25. Juni 1884.

* „Kühl bis ans Herz hinan“ sind die Tage, welche uns der sonst im Ruhe eines Sommermonats stehende Monat Juni sendet und es regnet so unaufhörlich, daß sich die ältesten Regenschirme nicht mehr erinnern können, wann sie zum letzten Male zugemacht worden sind. Als ob im Kalender ein mächtiger Ruck nach rückwärts erfolgt wäre, so stark ist die Quecksilberfäule am Thermometer gefallen, und wer dieses Instrument nicht gern befragt, kann es an den ins Rothze und Blau spielenden Nasen sehen, welche die süßnen Spaziergänger bei der Rückkehr nach der Stadt bringen. Wie sind doch die Leberröcke wieder zu Ehren gekommen, während die kalten Bäder im Freien — br, es läuft einem eiskalt über den Rücken, wenn man nur daran denkt. Von der Sonne, mitten im Juni unbelästigt im schweren Luchkleide durch die Straßen der Stadt gehen zu können, werden alle Feinde der Sonnengluth noch lange erzählen und mit stoischem Gleichmuth hören sie die Klagen derjenigen an, die sich nach schönen Tagen sehnen. Die Städter nun, welche das rauhe Wetter unseres Rosenmonats verwünschen, mögen Trost in den Berichten vom Lande finden, wo die Saison mit festlichem Zähneklappern eingeleitet wurde. Die ersten Besucher ländlicher Sommerfeste hüllen sich in Pelze und lassen sich in respectvoller Entfernung von den Wäldern und den Auen im geheizten Salon nieder. Die Nachrichten aus dem Sommerfrischen in den Bergen lauten selbstredend noch viel frischer.

* Bisher wurden in Publikum vielfach mißbräuchlich die Bezeichnungen: der Meter, der Liter u. angewendet. Es sei darum, nachdem durch die neuerlich revidierte Maß- und Gewichts-Ordnung alle alten Benennungen gesehlich in Wegfall gebracht sind, ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle jetzt gebräuchlichen Maße und Gewichte sächlichen Geschlechts sind. Es heißt das Meter, das Liter, das Ar, ebenso das Kilometer, das Hektar.

* Der Thüringer Turnlehrer-Verein wird seine diesjährige Jahresversammlung am 5. und 6. Juli hier selbst abhalten. Das Programm ist folgendes: Freitag, den 4. Juli: Empfang am Bahnhofe. Zuweisung der Quartiere. 8^{1/2} Uhr Kahnfahrt auf dem Gotthardtsteiche. Später Versammlung im Locale des allgemeinen Turnvereins „Kaiser Wilhelm's-

haller
Uhr
Fest
Christ
mit
des
busch
zur
Bürg
Schu
rath
der
9 1/
Mär
Früh
plaz
Bab
Zer
wur
die
ans
bei
gef
vort
um
orden
wur
aus
mach
senste
je 3
Seit
tion
hiesig
einem
Term
Land
gefü
des
nicht
Schie
der
Ungl
ertrun
hier
angef
Ortes
wurde
dessen
gering
Niema
W
gern
Abend
verm
führung
beim
müh
jumei
beste
W
Zäch
Man
dem
niger
Glock
und
Wirt
lung
Nees
Zänge
necht
Mann
Krieg
Spin
den
Schme
Se
Sehng
De
und
„Grah
ein“
ment
„Auch
Stellung
ständ
braue
Br
den
aufam

in
gent-
und
ber
Be-
und
eloh
und
sah
eten
h
he-
und
erb-
ber
ang
ber
ang
di-

und
at,
d
Zeit
suf
und
ber.
ent-
nt
uf-

eit
die
et.
ng.
und
en.
de-

bei

d.

des
en
en
in
un-
d.
ch
k-
er
en
er
ch
nd
st
ri
nie
le
nd
n.
n.
st
i-
e.
n
r
m
s
t-

ch
r,
d
e-
n
d.
o.

n
r
e
e

halle". 3. Juli Früh 7 Uhr Ausschussführung. 8 Uhr Begrüßung und Eröffnung der Versammlung. 9 Uhr Feststellung der Tagesordnung im „Herzog Christian". 9 Uhr turnerische Vorführungen mit Gymnastiken und Turnen der Mitglieder des Vereins in der Gymnasial-Turnhalle. Kettelbusch. Nachmittag 1 Uhr Mittagessen im Hotel zur „Goldenen Sonne". 3 Uhr Turnen mit Bürgerkindern auf dem städtischen Turnplatz: Schmelzer, Klee, Gutbier, Müller. 5 Uhr Veranstaltung im „Herzog Christian", 8 Uhr Turnen der Turnvereine in der städtischen Turnhalle. 9 1/2 Uhr Abendunterhaltung im Locale des Mannerturnvereins, der „Funkenburg". 6. Juli: Früh 7 Uhr Spaziergang. Sammelpunkt Domplatz. 9 Uhr Fortsetzung der Beratungen, Wahlen und Schluß der Verhandlungen im „Herzog Christian". Anmeldungen nimmt Herr Turnlehrer Kettelbusch bis Ende Juni entgegen. **W i c h t i g.** 19. Juni. Am 17. Juni cr. wurde auf dem Felde in einem Strohhalm die Leiche der Wittwe Nühlemann gel. Deibel aus St. Ulrich durch einige Leute, welche sich bei ausbrechendem Regen dorthin flüchteten, aufgefunden. Da wahrscheinlich ein Verbrechen vorliegt, erfolgte heute die Sektion der Leiche, um die Todesursache festzustellen. — In außerordentlicher Sitzung des hiesigen Amtsgerichts wurden heute der Zimmergehilfe Döring, gebürtig aus Nieder-Gorbig bei Dresden und der Schulmacher Tiege, gebürtig aus Seitendorf bei Franckenstein, zwei vielfach bestrafte Vagabonden, zu je 3 Wochen Haft wegen Bettelns verurtheilt. Seit Errichtung der Naturalverpflegung-Station im Kreise Querfurt der erste Fall beim hiesigen Amtsgericht.

W e i ß e n f e l s. Am Donnerstag wurde in einem vor dem hiesigen Amtsgericht anstehenden Termin eine aus Wengelsdorf gebürtige Landwirthschaftswirthe zu einer 24stündigen Haft abgeführt, da sie der wiederholten Aufforderung, des betreffenden Richters, sich nicht so ungebührlich zu betragen und ihre Zunge zu zügeln nicht Folge leistete.

N a u m b u r g. Auf dem Marsche nach dem Schießplatze Zitterbog hatte ein Kanonier von der reitenden Abtheilung unserer Artillerie das Unglück, beim Pferdebeschwimmen in der Elbe zu ertrinken.

D e r i m H a r z. Am 17. d. ereignete sich hier der seltene Fall, daß ein im nahen Walde angeschossener Hirsch durch die Straßen unseres Ortes lief und schließlich dafelbst abgefangen wurde. Es war ein schönes kräftiges Thier, dessen geflecktes Geweih den Begegnenden nicht geringer Respekt einflößte. Verletzt wurde jedoch Niemand.

* Oper im Tivoli.

M e r s e b u r g, 25. Juni.
Wie nicht anders zu erwarten, hatte die lustige, stets gern gesehene Oper „Der Waffenschmied" am Montag Abend ein stattliches Auditorium im Theater zu locken vermocht, welches der abgerundeten und vollkommenen Ausführung den reichsten Beifall zu Theil werden ließ.

Es ist ein ganz unwiderstehliches Wohlgefühl, das einem beim Anhören dieser herrlichen, herzerfreuenden und anmutigen Kanne, dem leichten Flusse des Textes, dem Vorgang jenseit selbst verhafte, lauter Eigenschaften, die diese zweite Oper des Komponisten auszeichnen, überkommt.

Von den Sängern nennen wir zunächst das allerliebste Töchterlein vom Städtgen, Marie (Fr. v. B o n g a r d t). Man weiß nicht, ob der reiche Beifall, den sie erntete, mehr dem natürlichen Spiel oder der exzellenten Durchführung ihrer Gesangsparthei zuzuf. Die reine Intonation, die glückselige Reinheit, das Angenehme, in allen Tönen wohl- und volltöne Organ, brachte letztere immer zur besten Wirkung. Hatte schon der gefühlswarme, wie technisch gelungene Vortrag der Schummer-Arie am Ende des ersten Actes das Publikum sehr animirt, so übertraf sich die Sängerin noch mehr am Beginn des zweiten in der nachdenklichen Eiferstudien-Arie: „Der Ritter ist ein schöner Mann", wie sie auch am Beginn des dritten mit dem Klagebilde: „Wir armen, armen Mädchen" und ihrem Spinnrade sich ihrer gewiß beiderseitig sonst nicht zu sprechenden und zumohnenden Aufgabe aufs vorzüglichste entledigte.

Herr v. B o n g a r d t secundirte ihr als Graf und Schmiege als ein gewohnter Trefflichkeit in Spiel und Gesang.

Herr Sieglitz traf den Ton des Wunden heilenden und schlagenden Sans Städtgen sehr glücklich, so daß er „Groß und klein nicht bloß Medizin, auch Achtung löste ein". Sein so volles und abgerundetes Organ kam namentlich bei dem Vortrage des letzten bekannten Liedes: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar" zur besten Geltung. Auch sein Spiel dokumentirte das reiche Verständnis für eine charaktervolle Darstellung der Person des braven, altdeutschen Waffenschmiedes.

In recht gelungener Weise brachte auch Herr D o j e r den aus jeder Verwirrung und treuherziger Biederkeit zusammengesetzten Charakter des Knappen Georg durch sein

gewandtes Spiel zur Darstellung und heimlich mit seinen dankbaren Nummern des Beifalls genug ein.

Herr D o j e r brachte die nicht sehr dankbare Rolle der Zementbraut sehr hübsch zur Geltung; auch Herr G e o r g M ü l l e r gab einen braunbärdigen Schwager Brenner ab.

Zum Schluß sei noch des Ritters Adels gedacht, der von Herrn J o s e p h M ü l l e r dargestellt wurde und sich der höchsten Anerkennung erfreute. Infolge seines bräunlichen Spiel und seiner bittig Erscheinung, „sam" — „sah" und siegte er.

Die Chöre wurden flott wie immer exekutirt. Das Orchester vollendete durch animirte und forrethe Betheiligung den Gesamteindruck der reizenden Lustspielung.

„Der Postillon von Conjean", Komische Oper in drei Acten von Adam, hatte am Dienstag Abend ein sehr gut besetztes Haus gebracht und erlang den Beifall des Auditoriums im vollen Maße.

Im „Postillon" fußt Adam, wenn auch nicht mit der ganzen gefühlvollen Lieblichkeitswürde der anerkannt, unvergleichlichen Meister auf diesem Gebiete, Voltaire und Moliere, auf dem Boden der französischen, lyrischen Oper seiner Zeit. Die große Klarheit und Verständlichkeit der musikalischen Motive, die ungeschwungene, gefällige Melodieführung und die bemerkenswerthe sorgfältige und originale Instrumentierung, das alles sind Vorzüge, mit denen er sich im Sturm laute alle unbefangenen Hörer zu begeisterten Verehrern gewann und der ungetheilte Beifall, dessen sich das Stück überall zu erfreuen hatte, ist wohl der volle gütigste Beweis für den gefunden Kern und die allgemein ansprechende Form der Partitur. Dazu kommt, daß die Partie der Titelfigur eine der beliebtesten Charakterrollen aller Zeiten mit und ohne den hohen C geworden ist. Wer denkt nicht bei dem Postillon von Conjean an den großartigen Vertreter desselben der jüngsten Neuzeit fast bis in unsere Tage: Theodor Wachtel.

Ein „Wachtel" war Herr D o j e r in seiner gestrigen Durchführung der Partie nun gerade nicht, aber das Zeugniß dürfen wir ihm unbedingt anstellen, daß er seinen Platz recht gut ausfüllte. Seine frische, angenehme Erscheinung, der volle, freundliche Klang seiner Stimme, und sein lebendiges, elegantes Spiel erwarben ihm den aufrichtigen Beifall des Auditoriums. Ueberdies war der geschickte Künstler bis auf einige vorübergehende Momente vortrefflich disponirt und leitete darum so muthig und mit so wohlthuernder Sicherheit bis in die äußersten Regionen seines Tenors hinauf, daß es eine Freude, ein Vergnügen war, ihm zuzuhören. Mit ihm zusammen im besten Einverständnis und mit ebenbürtiger Bravour wirkte Fr. S o e m a n n, unsere verehrte Koloratur-Primadonna, als Magdalena, welche besonders durch die ausgezeichnete, mißglohe Handhabung der Technik in der durch ihre kunstvolle Koloraturverbrämung bemerkenswerthen Solonummer des zweiten Actes den rauschenden Beifall der Zuhörer entseelte.

Begleichen verstand Herr Sieglitz den Schmied „Bison" gut zu spielen; dagegen schien es, als ob die Wirkung seines „Alcindor" („des Chores feinsten Blüthe") durch etwas forcirte Komit geschmälert würde, doch war dieser Umstand keineswegs so auffallend, daß er nicht trotzdem den ihm reichlich gebenden Beifall verdient hätte. Der Marquis des Herrn S o e m a n n war ebenfalls recht ansprechend; auch die Chöre hielten sich im Allgemeinen auf der Höhe der Situation! —

Todesfälle.

Wie aus Lippe gemeldet wird, ist der Erbprinz Hermann gestorben. Derselbe war ein lediger jüngerer Bruder des 60jährigen Fürsten Woldemar von Lippe-Detmold. Jetzt hat der Fürst noch einen lebenden Bruder, Prinz Alexander, geb. 1831, ebenfalls unverheiratet. Da der Fürst Woldemar aus seiner Ehe mit der Markgräfin Sophie von Baden keine Kinder besitzt, so wird die Erbfolge auf die gräflich Lippe-Biesterfeld'sche Familie übergehen.

Vermischtes.

* **Rosenfarbene Bälle.** Jedes Jahr versuchen die tonangebenden Damen der Pariser vornehmen Gesellschaft einige Abwechslung in das gewohnte Einzelie ihres Vergnügungshüchtigen Lebens zu bringen, indem sie während der Saison irgend eine Neuerung erfinden, welche dann meistens lebhaftest Nachahmung findet. Dieses Jahr erweist sich die Einführung der sogenannten rosenfarbenen Bälle des Haupterfolgs, bei denen sämtliche Frauen und Mädchen in rosenrothen Toiletten erscheinen. Der Anblick so zahlreicher rosenfarbener Grazien wirkt auch nicht ermüdend, da man alle Nuancen von der zartesten Fleischfarbe bis zum lebhaftesten Dunkelrosten vertreten sieht, und die Damen, mögen sie nun braun oder blond, schwarzhaarig oder mit rüthlich-goldenem Hauptschmuck versehen sein, wissen sehr geschickt, die ihrem Haar und Teint angemessenste Schattirung auszuwählen, welche noch dazu ganz verschiedenartig ausfällt, je nach dem Stoff, welcher zu der Toilette verwendet wird. Seide, Sammet, Atlas, Tüll, Gaze, Ottoman, Brokat, Spitzen, jedes dieser Materialien giebt ganz von einander abweichende Nuancen und gestattet die vielfachen Variationen. Den Auszubilden die mannigfaltigsten Rosen, rosenrothe Nelken, Geranien, Primeln und andere rosenfarbige Blumen.

* **Englische Soldaten.** In Lichfield übte ein Milizregiment der Kavallerie. Eines Abends begaben sich dessen Angehörige ins Theater, um dort Geldenthaten zu verüben. Schauspieler und Schauspielerinnen wurden durch banale Zurufe unterbrochen, mit Orangeshalen beworfen und schließlich die Bühne im Sturm genommen. Schauspielerinnen und Director, die sich geflüchtet, wurden eingesperrt. Das war aber erst das Vorspiel von dem eigentlichen „Ull." Um Mitternacht wurden Leitern gesammelt, und die Offiziere, von ihren Soldaten begleitet, zogen johlend durch die Straßen. Sie stiegen zu den Fenstern der Bürgerhäuser empor, öffneten dieselben und verübten allerlei Unsiug. Dann ging's unter beständigen Kämpfen mit der Polizei nach dem Marktplatze, je legten die Leitern an das Denkmal Dr. Johnson's und machten ihn mit Hilfe von Stiefelwische und Bürste zu einem Hofsen. Gaslaternen wurden ausgedreht, Firmenschilder übermal't u. s. w. und die Polizei geprügelt. Es drohte zu einem Zusammenstoß mit der ganzen Bürgerchaft zu kommen, als plötzlich der Regimentskommandeur starb. Da trat Ruhe ein. Die ganze Presse bepricht diese Geldenthaten im Frieden.

* **An Professor Jäger.** (Aus dem „Ull.")

D Jäger, treib' es nicht zu toll
Mit Deinen weisen Lehren:
Dein Neufundner Haardust soll
Dem Kauchhammer wehrn?!

Bernimm's von Einem, der fürwahr
Gar reich ist an Erfahrung:
Es hilft in solchem Fall kein Haar,
Es hilft allein ein — Harung.
Ein Bchbruder für Viele.

Theater in Leipzig.

Neues: Donnerstag, 26. Juni. **Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. — **Altes:** Anfang 7 1/2 Uhr. **Altes Gastspiel** des Herrn Carl Mittel. **Jourig.** Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger. * Georgios Botschkanu — Herr Carl Mittel.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 24. Juni. 4% Preussische Consols 102,90
Oberpfälzische Eisen-Stamm-Aktien A. C. D. E. 272,40
Mainy-Badwigsbafener Stamm-Aktien 109,20. 4% Ugar.
Goldrente 76,40. 4% Russische Anleihe von 1890 75,40
Oester. Franz.-Staatsbahn 530.—. Oester. Credit-Aktien
506.—. London: gedrückt.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Juni. Weizen (gelber) Juni-Juli 172,70
Sept.-Okt. 177.— flau. — Roggen. Juni 148,50, Juli
August 148,50. Sept.-Okt. 148,50 flau. — Gerste
c. 140—200. — Hafer. Juni 140,50. — Spiritus loco
51,60. Juni-Juli 51,50. Aug.-Sept. 52.— matter. — Rübsöl
oco 56.—, Juni 55,60. Sept.-Okt. 54,20 M.
Magdeburg, 24. Juni. Rand-Weizen 184—189 M.
glatter engl. Weizen 174—182 M., Rand-Weizen
— M., Roggen 147—157 M., Gwollener
Gerste und Land-Gerste 160—175 M., Hafer 152—166
M. per 1000 Kilo. — Kartoffelspir. per 10,000 Liter
procente loco ohne Faß 51,90—52,40 M.

Leipzig, 24. Juni. Weizen unverändert, per 1000 kg
netto loc. hies. 185—194 M. bez., fremder 170—207 M. bez.
Dr. — Roggen unverändert, p. 1000 kg netto loco hies. 160
bis 164 M. bez., fremder 152—158 M. bez. — Gerste
per 1000 kg netto loco hiesige 160—175
M. nominell geringe 140—155 M. bez. — Hafer
per 1000 kg netto loco hiesiger 160—167 M. bz., russischer
150—160 M. bz. — Mais per 1000 kg netto loco
amerst. u. Donau 135 M. bez. Dr. — Rübsöl unverändert,
per 100 kg netto loco 56,50 M. bez., per Juni-Juli 56,50
M. Dr. pr. Sept.-Okt. 55.— M. nominell. — Spiritus
unverändert, per 10,000 Liter procente ohne Faß loco
51,70 M. Gb.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Juni. Der Pariser „Temps" hält den Marceller beunruhigenden Gerüchten gegenüber die Thatsache aufrecht, daß in Loulon gestern nur fünf Cholera-todesfälle, indes vierzehn neue Erkrankungen gemeldet wurden. Alle Infektionen berechtigen zu der Hoffnung, die Epidemie werde lokalisiert bleiben. Der Bericht des Doctors Fouvel sagt ebenfalls, die Cholera in Loulon sei eine nur sporadische wie 1883 in den Londoner Docks und sei nur durch die unglückigen hygienischen Verhältnisse Loulons erzeugt.

Beantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Holz-Auction.

Nächsten **Donnerstag** den 26. d. M., **Nachm. 4 Uhr**, soll auf **hiesigem Domplatze** (Reitbahn) eine große Partie **Bretter, Latten, altes Bau- und Brennholz** meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden; auch sind daselbst **12,000** noch sehr gute **Dachziegel** zu verkaufen.

Auction.

Im Auftrage des Herrn Verwalters der Fabrikant **Hönneke'schen** Concursmoffe versteigere ich **Sonnabend den 28. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, Friedrichstrasse Nr. 7** hier selbst das zur Drahtwaarenfabrikation erforderliche gewesene Handwerkszeug mehrere Regale und Arbeitstische, **1 Stange, 1 Briefwaage, 1 Drehbank, 2 Kessel, 1 Fässer, 1 Quantität Schwefelsäure, 1 Hobelbank, einiges Tischlerhandwerkszeug, 2 Rollen Packpapier u. v. a. m.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 25. Juni 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwill. Versteigerung.

Montag den 30. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im „**Preussischen Hof**“ hier ein paar hochelegante Kutsch- und Wagenpferde (Holsteiner), hochfeines Kutschgeschirr, 1 Coupee und 3 Wirthschaftswagen (4*) an den Meistbietenden.
Weißenfels, den 23. Juni 1884.

Pallmer, Gerichtsvollzieher.

Grube „Paul“ in Luckenau.

A. Riebeck'sche Montan-Werke.
Die Fabrikate obigen Werkes

Briquettes & Presskohlensteine

sind auch in diesem Jahre wieder von der vorzüglichsten Beschaffenheit und liefere ich dieselben in jedem Quantum **prompt und billigt.**

Ueber **richtige** Lieferung führe ich persönlich strengste Controлле.

Mit Proben siehe bereitwilligt zu Diensten.

Heinr. Schultze,

alleinige Vertretung für Merseburg u. Umgegend.

Breites seidenes Schärpenband in den schönsten Farben,

Taffetband, à Meter 60 Pf.,

Atlasband, à Meter 70 Pf.,

Moireeband, à Meter 1 Mk.,

dazu passende schmale Bänder

empfehlen

Geschwister Bartels,

Markt Nr. 22 an der Stadtkirche.

Alle auf das bevorstehende **Kinderfest** bezüglichen

Placate u. dergl.

fertigt **schnell und billigt** an

die **Kreisblatt-Druckerei**

von **A. Leidholdt, Altenburger Schulplatz 5.**

Querfurter Kreisblatt.

Aufl. über 3000 Ex. Gratisbeilagen: **Aufl. über 3000 Ex.**

Querfurter Unterhaltungsblatt

und **Landwirthschaftliche Dorfzeitung.**

Das **Kreisblatt**, welches bisher wöchentlich dreimal erschien, wird vom 1. Juli ab wöchentlich **viernmal** und zwar **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** und **Sonntags** ausgegeben werden. Abonnements- und Insertionspreis unverändert: **1 Mark 20 Pf. pro Quartal** und **15 Pf. die 4 gespaltene Zeile.**

Das **Kreisblatt** ist in jedem Orte des Kreises verbreitet.

Expedition des Kreisblatts.

(W. Schneider.)

Das Dölkauer Volks-Missionstest

wird, so Gott will, **Sonntag den 29. Juni** gefeiert werden. Anfang: **Nachmittags 1/3 3 Uhr.**

Der Festzug setzt sich von der Friedenseiche aus pünktlich 1/3 3 Uhr in Bewegung. Zeitpredigt und Bericht haben die Herren **Pastor D. Evers** aus Leipzig und **Missions-Inspector, Professor Plath** aus Berlin gütigst zugelegt.

Bei **ungünstiger Witterung** findet das Fest in der **Kirche zu Zweimen** statt. **Der Vorstand.**

Der Harzer Königsbrunnen (Sauerbrunnen)

hat durch seine vortreffliche Eigenschaft, als ein gesundes, wohl-schmeckendes und leicht verdauliches Tafelgetränk, sowohl für Gesunde als Kranke, unstreitig einen hervorragenden Platz eingenommen; und ist derselbe von den medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen worden, unter Anderen durch die Herren: **Geheimer Ober-Medicinal-rath Prof. Dr. Wöhler, Göttingen; Stadtphysikus Sanitätsrath Dr. Müller, Goslar; Prof. Dr. Burghardt, Rossleben; Königl. Sanitäts-rath Dr. Gürkcke, Bunzlau; Dr. Kunze, Halle, etc.**

Niederlage für Merseburg und Umgegend bei Herrn **Carl Adam.**

Die Harzer Königsbrunnen-Verwaltung in Goslar.

Haut-

Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Haut- u. 2 Ausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals- u. Mund- und Rachengeschwüre,

Schwächezustände.

Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- u. Angeleniden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berührung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.

Meine **Heilmethode** (30. reich illust. Aufl.) Brochure für 50 Pf., Briefm. frei.

D. Schumacher, Frankfurt a. M., Allerheiligenstrasse 45.

Abonnements für das nächste Quartal

zum Preise von **5 M. 25 Pf.** (für alle 5 Hefen zusammen) nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen.

Berliner Tageblatt

nebst seinen wertvollen 4 Separat-Beiblättern: „**Musik, Wigblatt, „ULK“, „Wahr, Sonntagblatt, „Deutsche Kesselhalle“, Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft, und „Judenreteller Wegweiser.“**

Sei tüchtige Frische, außerordentlich reich und gebiegender Inhalt und schnellste Mittheilung aller Ereignisse, sowie der außergewöhnlich billige Abonnementspreis sind die besondern Vorzüge des „**Berliner Tageblatt**“, denn hierdurch wurde es die **gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.**

Im täglichen Roman-Heften des nächsten Quartals erscheint

„Um Ehre“

ein höchst spannender Roman von **Friedrich Friedrich; ferner**

„Der Tanzmusikant“

eine reizvolle Novelle von **H. Ehrlich.**

Reise-Abonnements auf jede beliebige Zeitdauer, und nach jedem beliebigen Orte in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz etc.

pro Woche 1 M. nimmt gegen des Betrages die Expedition des „**Berliner Tageblatt**“, Berlin SW., jederzeit entgegen.

Rheinwein e. Gew., rein, fr., dir. v. Weinbergbes. **J. Ballauer, Kreuznach, Rt. 55 u. 70 h. v. 25 Pf. an u. Nachn.**

Gesunde gerade Knüppel von

Bähweide

kauft jeden Posten

Ab. Grabow j., Weißenfels a. G.

Ga. 2 Ctr. gute

Stricke

1 bis 3 Mtr. lang hat abzugeben

die **Buchdruckerei**

von **A. Leidholdt.**

150 Ctr.

Langstroh, 2 u. 3jähr. ist zu verk. Rampitz, Gut Nr. 6.

Restaurations-Grundstück.

Ein **Haus** mit Restaurant, in nächster Nähe Leipzigs gelegen, an zwei Verkehrstraßen, ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter **B. 12141** an **Hudolf Woffe, Leipzig.** Unterhändler verboten.

Ladeneinrichtungen.

Vadentafeln, Kastenregale u. s. w. stets billig zu verkaufen.

M. Häffelbarth, Leipzig, Bloßplatz 20.

In meinem Hause **Nosmarkt 12** ist zum 1. Octbr. eine **Wohnung** bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc. zu vermieten.

Max Thiele.

Eine **Wohnung** mit Zubehör zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. **Weißenfels Str. 11.**

CASINO.

Donnerstag, d. 26 Juni.

IV. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert **Freitag** statt.

C. Schütz, Kgl. Musikdir.

Gef. 1 Aqt. v. **Schroeter** Gebr. i. **Hamburg** für Delikatessen und Süßfrüchte.

Eine zuverlässige **Aufwartung** wird sobald als möglich gesucht. Näheres **Altenburger Schulplatz 6** im Laden.

Ein schwarzes **Tailentuch** ist am **Sonntag** Abend in der **Kaiserhalle** liegen geblieben, abzuholen **Delgrube 7 2 Treppen.**

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Das am 24. Juni d. J. erfolgte Hinscheiden des **Fraulein**

Caroline Laitenberger,

der hinterlassenen zweitältesten Tochter des Herrn **Stifts-Buch-**

druckerei-Besizers **Johann Gottlob Laitenberger** in Merseburg zeigen

hierdurch ergebenst an **die Hinterlassenen.**

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von **A. Leidholdt.**

34.] Verkauf.

[Nachdruck
verboten.]

Roman von W. Reinhold.

Daß das vornehme Paar in Folge dessen sehr bemerkt wurde, war erklärlich, und es fehlte nicht an allerlei Muthmaßungen.

Erich Hochfeld saß stolz und ruhig wie immer an der Seite des schönen Weibes, höflich den Grüßen dankend, ohne aber zu zeigen, daß er irgendwie die erkaunten Blicke bemerkte. Nur zuweilen schaute er Erna ins Auge hinein, und ein noch höheres Roth überstrahlte dann ihre Züge. Als er in einiger Entfernung den Baron und seine Verwandte bemerkte, hatte er Tom schnell befohlen, den Wagen des im eifrigen Gespräch begriffenen Paares einzuholen und dann beide angeprochen.

Er lachte vor sich hin, als er die verbuzgen Gesichter beim Anblick Erna's bemerkte, und sagte ganz leichtsin:

„Ich hoffe, Baron, Sie werden meiner Braut und mir morgen Ihre Gratulationsvisite abstatten. Wir sind Sie stets willkommen, das wissen Sie —“

„Und auch mir,“ setzte Erna hinzu, dem immer noch ganz Verwunderten die schmale Hand hinüberreichend. „Erichs Freunde sind auch die Meinen!“

Einige kurze Worte wurden noch mit Frau von Hochfeld gewechselt und dann rollte des Grafen Equipage rasch von dannen.

Jetzt erst fand Felseck die Sprache wieder.

„Verstehen Sie?“ fragte er. „Ich begreife nichts. Ich würde mich nicht wundern, wenn wir jetzt in die Tiefe fänken.“

Helene von Hochfeld schaute mit ihren klugen Augen den sich Entfernenden nach und halb in Gedanken, halb zu Felseck gewendet sprach sie: „Ich fürchte, Erich hat überreizt gehandelt. Er hat einen Schritt gethan, ohne sich von seiner Wichtigkeit Rechenschaft zu geben. Ich möchte nur wissen, was geschehen!“

Dasselbe dachte der Baron. Da das Gespräch jetzt, wo beide zur sehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt waren, zu stocken drohte, empfahl er sich, nicht ohne daß er noch zuvor um seinen baldigen Besuch gebeten wäre. Er versprach, die Einladung zu befolgen. Im Parke stieß er bald auf bekannte Herren, die ihn mit Fragen nach Erich bestürmten. Er konnte nur sagen, daß der Graf Erna seine Braut genannt. Die Verwunderung der Zuhörer war nicht größer, als seine eigene.

Wie war das aber Alles gekommen? —

Erich hatte, nachdem Felseck ihm die Nachricht über Paula überbracht, einige schreckliche Tage verlebt! Jener Brief war von ihm, wie

der Baron ganz richtig vermuthet, in einer Laune geschrieben, die der eines Verzweifelten gleich. Es drängte ihn dabei vor Allem, jeden Wittwiger seiner eigenen Pläne zu entfernen, zu verhindern, daß irgend wer etwas über das erfähre, was er unternehmen wollte! Er wollte etwas unternehmen, aber was? Er wußte nichts, und doch mußte etwas geschehen! Ob Paula mit ihren Ansprüchen früher oder später hervortrat, erschien ihm gleichgültig. Er glaubte überzeugt davon sein zu können, daß sie einst erscheinen und von ihm fordern würde, was ihr zumal als rechtmäßiges Eigentum.

Er wußte, daß Pietro ihn haßte mit der ganzen Gluth südtlichen Hasses, weil er in ihm seinen Nebenbuhler bei Paula sah, er war überzeugt, daß dieser, erfahre er das Geheimniß, falls er es noch nicht wissen sollte, Alles aufbieten würde, Paula zu bewegen, ihn, den Grafen Hochfeld, zu ruiniren.

Ruinirt? Das war er dann, ja mehr als das, einen Dieb konnte sie ihn schelten, denn er war nicht im Stande, Paula ihr Eigentum zu übergeben, wie er es empfing. Nicht unwesentliche Schulden lasteten darauf und sie zu tilgen war ihm unmöglich, da er das Majorat nicht angreifen konnte. Und war ihre Mutter, obgleich sie eine Sängerin, ablicher Herkunft gewesen, dann war Alles verloren! Er grub die Zähne bei diesem Gedanken so fest in die Lippen, daß Blut zu fließen drohte. Daß er die Einnahmen der Güter seines Veters für sich verwendet, daraus konnte man ihm noch keinen Vorwurf machen, daß er aber den Besitz selbst angetastet, das war's, was seiner Ehre zu nahe trat, wenn er nicht Erjaß leisten konnte.

Er suchte nach einem Ausweg, er fand keinen. Der letzte dieß eine Vermählung mit Paula, die Felseck ihm vorgeeschlagen.

Er dachte lange daran, und er zitterte bei diesem Gedanken. Ein Grauen, ein Gefühl der Unheimlichkeit, das er noch nie verspürt, überkam ihn und lähmte seine Willenskraft. Paula war ihm begehrenswerth erschienen, jetzt sollte er mit der Tochter seines verstorbenen Verwandten seine Rettung, die Makellosigkeit seiner Ehre erkaufen?

Er senkte den Kopf. Fragenhafte, spöttisch lachende Gesichter schienen aus allen Ecken, von allen Seiten ihn anzublicken, ihn zu verhöhnen, sich an seiner Verzweiflung zu weiden. Und immer war es Pietro, der Italiener, dessen Stimme dazwischen klang, der die Wuth der Dämonen schürte, die benützt waren, ihn zur Verzweiflung zu bringen. Und auch Paula sah er, die er bereits gewaltjam in seinen Armen gehalten, auch sie lachte mit kaltem Spott über ihn, sie

weidete sich daran, wie jede Faser und Ziber in ihm zuckte, wie er rathlos die Hände vor das Gesicht preßte, und dann wieder und wieder die langen Zahlenreihen aufrechnete, um endlich stöhnend die Hände sinken zu lassen. „Ruinirt,“ rief es hier, „Dieb!“ da, immerwährend, ohne Unterbrechung; der Ruf störte ihn in Schläfe, raubte ihm die Luft zu Speise und Trank, brach seinen Stolz!

Und wie sie da erst jubelten, die Dämonen, als der stolze, hochgeehrte, reiche, ha, ha, reiche Graf Hochfeld auf dem Teppich in seinem prachtvollen Zimmer am Boden lag, den brennenden Kopf, die heißen Augen im weichen Polster bergend, vernichtet, elend, allein, da fühlte der Unglückliche, daß es mit seiner Kraft und seinem Willen vorüber, daß finstere Geister begannen, von seinem Geiste Besitz zu nehmen. Er versuchte die Visionen von sich zu scheiden, er raffte sich nochmals auf! Vergebens, er kämpfte gegen eine Macht, die stärker als er war. Eine lange Nacht verharrte er so, das müde Haupt auf die Polster gebettet, erschöpft, erfüllt voll peiniger Qual, und Frau von Hochfeld hatte Recht, zu Felseck zu sagen, sie habe ihn kaum wiedererkannt, als sie ihn am nächsten Morgen gesehen. Sein volles dunkles Haar wies die ersten silbernen Fäden auf.

Am zweiten Tage suchte sich Erich einen Verbündeten: den Wein. Er stürzte große Gläser voll hinunter, aber der starke Trank übte keine beruhigende Wirkung aus. Er verschlimmerte im Gegentheil des Grafen Zustand, die Phantastien und Visionen wuchsen, bis endlich die erschöpfte Natur heftig ihr Recht verlangte, und Erich Hochfeld am Zehntage einschlief.

Ein langer, langer, tiefer Schlaf war es; Erich erwachte nicht, als er von den Bedienten bequemer gebettet wurde, aber die Ruhe brachte ihm keine Erquickung. Die Phantastiegebilde verfolgten ihn im Traume und häufig stieß er unzusammenhängende, verständnißlose Worte hervor, welche den Diener, der sich gerade im Zimmer befand, hoch aufhorchen machten. —

Um sich zu zerstreuen, eilte er ins Freie, dort litt es ihn aber ebensovienig lange, wie im Zimmer. Es dünkte ihm, als wüßten bereits Alle, denen er begegnete, von seinem bevorstehenden Sturz, als frohlockten, lachten sie über den Fall des vornehmen, reichen Mannes, der schließlich würde froh sein müssen, wenn ihm seine plötzlich aufgelauchte junge Verwandte ein Gnadenbrod zu eilen gab, indem sie ihn zum Gemahl nahm. Und er mußte froh sein, wenn sie das that!

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Vom Fels zum Meer

Ist die verbreitetste, weil geotgenetisch, am häufigste und am reichsten mineralisierte Wonnatschrift, die schon nach zweijährigem Bestehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, ein Erfolg, der keinen ähnlichen Journal auch nur annähernd zu teil wurde. Bestimmt, der gebildeten deutschen Familie als Mittelpunkt zu dienen, berücksichtigt dieses prächtige Journal alle Gebiete, behandelt die beste Unterhaltung und Belehrung und erweist sich eines quantitativen und qualitativen unübertroffenen Widerstandes. Tredden kostet das an 120 Seiten starke Heft nur 1 Mark. Der Beginn des neuen Jahrgangs ist zum Abonnement besonders günstig.

Abonnements nimmt die Buchhandlung Fr. Stollberg entgegen.

Annunzen aller Art für das „Merseburger Kreisblatt“ und andere Zeitungen befördert portofrei und speisenfrei die Annunzen-Annahme von F. C. Demand in Lauscha.

130. Auction im städtlichen Leihhause zu Leipzig

am 3. Juli d. J. und folgende Tage,

worin die im Mai, Juni, Juli und August 1883 verfertigten Pfänder Lit. Q. Nr. 77,067 bis Lit. R. Nr. 23,967 zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.

Besonders empfohlen in der „Allg. Medicin. Central-Blg.“ vom 22. März 1884.



General-Depot für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Packete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwaaren-Handlungen.

Leipzig: Gut Kaiserlich, sozialreformatisch.

Das Kleine Tageblatt!

Das billigste Blatt von Berlin.

Organ für Gutsbesitzer, Handwerker, Geistliche, Beamte, Lehrer etc.

Erscheint Täglich!! auch illustriert!! Bestinformirt über alle polit. Vorgänge. Neueste Telegraph. aus aller Herren Länder. Umfang: Unterhaltungsstoff f. d. Familie.

Sensations-Roman: Der Wunderdoctor.

Kopiert vierteljährlich. Mk. 2.

Bei allen Postanstalten des In- u. Auslandes 2 Mk 40 Pf. frei ins Haus!

Borzügliches, billiges Infanterieorgan für Gemeinde und Landwirthschaft.

Agenten in allen Provinzialorten gesucht. Expedition des Kleinen Tageblatt.

Berlin W. Kronenstraße 41.

Cordeantenne mit durchstept. Tuchauslage f. Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. mit holzgelegelten festen Tuchsuhl. für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk.

Tuchschuh Tuchsohlen für Frauen à 1 1/2 Mk. Cordschuh Tuchsohlen für Frauen à 1 1/2 Mk. Bei grosser Auswahl billiger bei G. Engelhardt, Zeitz.

!!! Unparteiische Zeitung !!!

3,25 pro Quart.

Die Berliner

3,25 pro Quart.

„Neueste Nachrichten“

nach 3jährigem Bestehen bereits eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, erscheinen in Berlin täglich am Montags.

Haltung: Absolut unparteiisch.

Die „Neueste Nachrichten“ geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Neuigkeiten, der namhaftesten politischen Blätter einen Ueberblick über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die „Neueste Nachrichten“ zeichnen sich in ihren Bank- und Handelsnachrichten durch besondere Genauigkeit aus. Das Coursblatt ist das ausführlichste aller in Berlin erscheinenden Zeitungen.

Der locale und vermischte Theil zeichnet sich durch Reichhaltigkeit aus. Außerdem werden im Unterhaltungsblatt Novellen und Essays von den besten deutschen und ausländischen Autoren unterhaltend und belehrenden Inhalts veröffentlicht. Mit besonderer Sorgfalt finden die Ereignisse im Theater, Kunst und dem Leben der Gesellschaft fortgesetzt aufmerksame Behandlung in festlicher Form.

Die „Neueste Nachrichten“ beantworten bereitwillig und ausführlich im Briefkasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten- und landwirthschaftlichen Berichte, bringen die wissenschaftlichen amtlichen Nachrichten, ferner auch Personal-Veränderungen in der Armee und Civilverwaltung und veröffentlichen die vollständigen Ziehungslisten der preuss., sächs., braunschweig. und Hamburger Staats-Lotterien.

Für den enorm billigen 3 Monnatspreis, den billigsten unter den großen in Berlin erscheinenden Zeitungen,

von nur 3,25 Mt. pro Quartal

bieten die „Neueste Nachrichten“ anßer der Fülle anregender und unterhaltenden Lesehoffe auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und Handels noch folgende sechs Beilagen, höchst interessant und wichtig für die Damen-Welt, unentbehrlich für den Capitalisten und für den Landwirth.

1) Neueste Berliner fliegende Blätter.

Illustr. humoristisches Wochenblatt.

2) Das Unterhaltungsblatt.

Feuilletonistisches Beiblatt Allwöchentlich.

3) Die Hausfrau.

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Anweisungen und Winke auf dem wirthschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.

4) Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau.

Erscheint monatlich zweimal.

Im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ wird im nächsten Quartal

„Die Frau des Heiligen“

von dem rühmlichst bekannten Erzähler Kaver Riold fortgesetzt. Derselbe beginnt in der letzten Hälfte dieses Monats; den neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der bis dahin bereits erschienene Theil des Romans gratis und franco nachgeschickt.

Man abonnirt bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten für M. 3,25 pro Quartal, in Berlin bei der Administration, Charlottenstr. 23, 1, und bei allen Zeitungs-Spediteuren bei täglich freier Zustellung ins Haus für M. 3,75 pro Quartal, resp. 1,25 pro Monat.

Probenummern gratis und franco.

Vereinsbank in Berlin,

Action-Gesellschaft, Grund-Capital: 30 Millionen Mark, emittirtes voll-bezahltes Capital: 6 Millionen Mark.

Wir übernehmen die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zu den Couren der Berliner Börse, sowie sonstiger bank- und börsengeschäftlichen Ordres, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften zu coulantem Bedingungen; es beträgt die in Ansatz gebrachte Provision ausschliesslich ein Zehntel Procent.

Die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelooften Stücken, sowie die Controlle der Verloosungen, die Einholung neuer Coponshogen wird unseren Kunden kostenfrei unter Berechnung der eventuellen Porto-Auslage besorgt; — Verwertung der in fremder Wange zahlbaren Coupons bereits einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Rombard-Darlehen gewähren wir auf börsengängige Werthpapiere je nach Qualität der zu beleihenden Effecten in Höhe von 50—90 pCt. des Coursewerthes je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehne gewünscht werden, zu 4 1/2—6 1/2 Procent per annum (provisionsfrei).

Bar-Einlagen werden zur Verzinsung angenommen; es beträgt dieselbe bezogen: bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt. per Jahr, bei 3 tägiger Rückzahlbarkeit 3 1/2 pCt. „ „, bei 6 wöchentlich 4 pCt. „ „, bei 3 monatlicher 4 1/2 pCt. „ „. Es werden auf Wunsch Einlage-Baher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen zu resp. abgeschrieben werden.

Disconto- und Giro- (Cheques-) Verkehr; Wechsel-Domicilirung;

In dem Leipzigertrasse 95, parterre, befindlichen Wechsel-Geschäft der Bank

wird der Umsatz von ausländischen Geldsorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten u. c. zu coulantesten festen Couren oder auch je nach Wunsch zur Berechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt. — ebenso wird bereitwillig über Ankauf von Effecten über Anlage in börsengängigen Werthpapieren u. c. bereitwilligste Auskunft ertheilt; dies geschieht auch auf an uns gerichtete mit Retourmarke versehene briefliche Anfragen.

Zahlungen zur Lebermittlung an uns nehmen alle Deutschen Reichsbankstellen kostenfrei entgegen (Reisbant-Giro-Conto).

Die Direction der Vereinsbank.

Druck u. Verlag v. A. Leiboldt.

Abonnements-Einladung auf die Berliner Gerichts-Zeitung.

3. Quartal 1884.

32. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schäden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreise, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In volksthümlicher und pikanten Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessantesten Kriminal- und Civilproceße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe; unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen neuen Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniss in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Grundbesitzern u. c., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellten Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unangefochten eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten u. c. Die ganz eigenartige, höchst pikante, politische Mundschau, aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse.

Bräcker-Bogts Votting, eine Erzählung von E. Spielmann, die sich des größten Beifalles der Leser erfreut, wird allen neuen Abonnenten der Berliner Gerichts-Zeitung auf Wunsch vollständig und ganz kostenfrei nachgeliefert. Die Erzählung entrollt vor den Augen des Lesers eine „Kombidantens“-Geschichte, die so bunt ist wie das Repertoire eines Volkstheaters und so unterhaltend wie ein gutes Kassenstuck, während sie vollständigen historischen Werth besitzt.

Die Neue Börsen-Zeitung

in Berlin

(14. Jahrgang.)

erscheint an allen Wochentagen sofort nach Schluß der Börse und enthält:

- 1. sämtliche hier eingehende politische, finanzielle und kommerzielle Telegramme;
2. einen politischen Theil, ausgezeichnet durch die Vollständigkeit, Präzision und Schnelligkeit seiner Nachrichten;
3. ein Feuilleton, das eine Fülle interessanter Tagesneuigkeiten und Erörterungen bringt;
4. einen Courszettel, dessen verschiedene Kolonnen außer den Coursnotirungen des laufenden zugleich den zum Zweck der Vergleichung wiederholten Cours des vergangenen Tages angeben; außerdem alle für den Effectenbesitzer wissenswerthen Angaben, die Zinstermine, die Dividenden der letzten Jahre, die Angabe der sogenannten Börsenfinnen, die Nominalbeträge der einzelnen Appoints, die Zahl und Zeitangaben der stattfindenden Verloosungen u. c.;
5. die offizielle, bei der Reichsbank eingeleitete, von der Redaktion des „Reichs- und Staatsanzeigers“ bearbeitete Verloosungsliste allwöchentlich;
6. die rasche Mittheilung aller amtlich festgestellten Eisenbahn-Einnahmen, Geschäftsberichte der Aktiengesellschaften, Festsetzung der Dividenden, der etwa ausgeschriebenen Einzahlungen, kurz Alles, was der Besitzer von Effecten und derjenige, der solche zu erwerben beabsichtigt, wissen muß, um sich vor Nachtheil zu bewahren.

Ferner wird jede Anfrage der Abonnenten über Werth oder Unwerth von Börsenpapieren, über mutmaßliches Steigen oder Fallen u. dgl. m. entweder durch die Rubrik

Rathgeber

in der Zeitung oder, wenn gewünscht wird, brieflich unentgeltlich sofort beantwortet.

Der Abonnementspreis pro Quartal beträgt nur 3 Mark*).

Neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung nach Einsendung der Abonnementsquittung an die Expedition schon von jetzt ab gratis zugesandt.

* Die billigste, täglich erscheinende Börsenzeitung.

Expedition der „Neuen Börsenzeitung“, Berlin, SW., Dessauerstraße 35.

Cacao, Chocolate u. Chocoladenpulver

garantirt rein und billigst empfiehlt

G. Schönberger. Gotthardtstr.